

Die Oberbürgermeisterin

Universitätsstadt Gießen · Dezernat I · Postfach 110820 · 35353 Gießen

Fraktion Gießener Linke

über Büro der Stadtverordnetenversammlung

Berliner Platz 1
35390 Gießen

■ Auskunft erteilt: Dietlind Grabe-Bolz
Zimmer-Nr.: 02-009
Telefon: 0641 306-1001
Telefax: 0641 306-2001
E-Mail: dietlind.grabe-bolz@giessen.de

Datum: 9. Februar 2018

Bericht über die Neukonzeption des Oberhessischen Museums; STV/0840/2017; Antrag der Fraktion Gießener Linke vom 23.10.2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu Ihrem Antrag berichte ich wie folgt:

Das Oberhessische Museum ist wie derzeit viele andere Museen in Deutschland in den notwendigen Prozess einer Neukonzeption eingetreten.

Waren zunächst die Aufgaben eines Museum das Sammeln, Bewahren und Erforschen, kam in den 70er und 80er Jahren der Auftrag zur Vermittlung hinzu. Heute sind die Ansprüche an ein städtisches Museum wesentlich weiter gefasst, denn die Stadtgesellschaft hat sich gewandelt. Sie ist vielfältiger geworden und damit auch ihre Geschichte(n).

Wollen wir mittels der stadthistorischen Sammlung diese Veränderungen abbilden, damit sie tatsächlich ein Ort kultureller Identität der Stadt wird und eine Bühne für aktuelle Diskussionen bietet, um auf Themen wie Identität, Migration, Integration, Partizipation und Inklusion eingehen zu können, dann müssen wir uns zunächst den aktuellen Museumsdiskursen aktiv stellen. Hierzu zählt unter anderem die derzeitige Debatte um die kulturhistorischen völkerkundlichen Sammlungen, die nicht mehr unter dem Aspekt des Exotischen einer kolonialistischen Epoche betrachtet werden können. Auch unsere Sammlung beinhaltet Objekte, die die Geschichte vieler unserer neuer Mitbürgerinnen und Mitbürger präsentiert, so dass der Umgang damit neu reflektiert werden muss.

Das Oberhessische Museum ist ein Museum mit einem überaus heterogenen Sammlungsbestand. Es handelt sich vor allem um umfangreiche Konvolute, die im Verlauf der Jahre durch private Sammler in die Obhut des OHM gegeben wurden. An drei Standorten ist die Präsentationsfläche der Stadt- und Regionalgeschichte, der Kunstgeschichte und der Kulturgeschichte für die Besucher zugänglich.

Auf dem Weg zur Neukonzeption müssen wir uns also auch mit den drei Museumsgebäuden und -räumen beschäftigen. Neben der nach 35 Jahren notwendigen

Überarbeitung der Gestaltung ist unbedingt die bisher fehlende Barrierefreiheit, die fehlende Klimatisierung sowie eine zeitgemäße Lichttechnik zu bedenken. Eine ausreichende Klimatisierung der Häuser im Präsentationsbereich beispielsweise ist die grundsätzliche Voraussetzung für Leihgaben aus anderen Museen oder Sammlungen für Sonderausstellungen.

Dringliche Aufgaben der Neukonzeption sind außerdem die Erweiterung der längst nicht ausreichenden Depoträume, die Umnutzung von Dauerausstellungsräumen für Wechselausstellungen in den Häusern Wallenfels und Leib für museumspädagogische Aktivitäten sowie für publikumsfreundliche Angebote wie ein Museumsshop im Foyer oder eine Kaffeetheke, um die Attraktivität und Aufenthaltsqualität des Museums zu erhöhen.

Aus inhaltlicher Sicht sind darüber hinaus weitere dringliche Konzeptionsüberlegungen zu berücksichtigen:

- Die Modernisierung der Schausammlungen und die Anpassung an veränderte Seh- und Wahrnehmungsgewohnheiten,
- die deutlichere Herausstellung der Bedeutung der einzelnen Sammlungen innerhalb der bisherigen Schausammlungspräsentation,
- die Vermittlung eines „Bilds“ von Gießen und seiner Geschichte in der stadthistorischen Sammlung und
- die Schaffung einer nötigen Grundlage für eine Arbeit mit den Sammlungen durch eine numerische vollständige Erfassung der Objekte und eine wissenschaftliche Inventarisierung. Hier stehen wir noch ganz am Anfang. Voraussichtlich wird uns diese Aufgabe noch die kommenden acht bis zehn Jahre beschäftigen.

Für diese umfangreichen Veränderungen, die parallel zum laufenden, bisher durch die Museumsleitung aufrechterhaltenen Museumsbetrieb, erarbeitet werden, wurde eine Arbeits- und Organisationsstruktur entwickelt, die auch externen Sachverstand einbezieht. Diese Struktur soll bis zum Abschluss der Konzeptionsphase aufrechterhalten bleiben

1. Welche Ergebnisse hat die viertägige Auftaktveranstaltung im August zur Neukonzeptionierung des Oberhessischen Museum hinsichtlich des Themas gebracht?

Zunächst ging es bei der Auftaktveranstaltung Denk.Raum.Museum um verschiedene Fragestellungen, auf die wir durch die einzelnen Veranstaltungen eine Antwort gegeben und im Dialog mit dem Publikum diskutiert haben:

Worin liegt der Sinn eines Museums für Gießen? Welche gesellschaftlich relevanten Fragen kann ein Museum anhand seiner Objekte und Sammlungen beantworten? Hierauf gab der Vortrag von Herrn Prof. Kaschuba, Direktor des Berliner Instituts für Integrations- und Migrationsforschung an der Humboldt-Universität, ebenso wie die Einführung von Frau

Oberbürgermeisterin Grabe-Bolz und die Vorträge von Herrn Dr. Henkel sowie von Herrn Dr. Breitbach ausführliche Antworten. Die Vorträge und Reden liegen als Dokumentation vor und werden demnächst unter der Federführung von Herrn Dr. Breitbach vom Oberhessischen Geschichtsverein veröffentlicht.

Wie wird die Transparenz und Beteiligung der Stadtgesellschaft am Konzeptionsprozess gewährleistet? In welcher Form kann die Bürgerschaft hilfreich sein, bei der Erschließung neuer Objekte zur Stadtgeschichte? Zu diesen Fragen wurden der Prozess der Konzeptionsentwicklung und insbesondere das Format der StadtlaborAusstellungen und StadtlaborGespräche ausführlich erläutert. In diesem Zusammenhang gab es außerdem einen Workshop, der gemeinsam mit Vereinen durchgeführt wurde. Hierbei ging es vor allem um die Verdeutlichung des zentralen Museumsauftrags, über Objekte und Exponate Geschichte bzw. Geschichten zu erzählen.

Das Oberhessische Museum verfügt nur über eine lückenhafte stadtgeschichtliche Sammlung, die vor allem auch die vergangenen 80 Jahre unberücksichtigt lässt. Durch Objektvorschläge der in den Workshop einbezogenen Vereine wurde sichtbar gemacht, welche Aufgaben des Museums sammlungsbezogen unter anderem vor uns liegen. Zum anderen wurden durch diese Veranstaltungen weitere Vorschläge zur Museumskonzeption gesammelt und die Bürgerschaft aufgefordert sich aktiv im Rahmen der Stadtlaborarbeit daran zu beteiligen. Auch hierzu gibt es eine Foto- sowie eine textliche Dokumentation, die veröffentlicht werden.

Im Zentrum des Auftaktes stand die Ausstellung von fünf Exponaten aus dem Oberhessischen Museum, die den Werkstattcharakter bewusst aufgriff. Die Gestaltung der Ausstellung ebenso wie die Kurzvorträge von Experten zu den Objekten sollte exemplarisch und im Kontrast zur bisherigen Dauerausstellung eine neue Ästhetik ausprobieren sowie deutlich machen, wie wichtig eine Kontextualisierung von Objekten in einer Ausstellung ist. In der bisherigen Museumsausstellung fehlen vollständig weiterführende Informationen oder Erkenntnisse zu den Objekten, Zusammenhänge werden nicht hergestellt und der Besucher wird allein gelassen. Mit den fünf Objekten liegen nun einerseits tiefergehende wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesen vor, die in eine zukünftige Ausstellung einfließen können. Zum anderen wurde deutlich, wie wichtig Kontextualisierung für Verständnis und Vermittlung ebenso wie eine angemessene ästhetische Präsentation ist. Auch diese Erkenntnisse der Veranstaltungen werden dokumentiert und veröffentlicht.

Der Vortrag von Prof. Kaschuba hat den Besucherinnen und Besuchern den Blick generell auf die Stadt als Erlebniswelt und die Rolle der Kultur und hier insbesondere der Museen dabei ermöglicht. Der Vortrag wird ebenfalls dankenswerterweise vom Oberhessischen Geschichtsverein veröffentlicht.

2. Wie sah die besondere Bürgerbeteiligung bei der Auftakt-Veranstaltungsreihe aus und wie soll sie zukünftig aussehen?

Die Stadtlaborausstellungen beschäftigen sich mit den Themen der Stadtansichten, der Stadtidentität und der Stadtgeschichten in zwölf Objekten. An diese für die Stadt und die Stadtgesellschaft relevanten Themen werden jeweils Projekte von Partnerinnen und Partnern aus der Stadtgesellschaft wie auch von der Gießener Universität oder Hochschule angegliedert und berücksichtigt. Dies kann in Form von Objektergänzungen durch die Vereine, durch eigene Ausstellungen und Veranstaltungen oder durch von der Stadt moderierte Workshops sein.

Am Auftakt beteiligt waren folgende Vereine: Zentrum für interkulturelle Bildung & Begegnung, Galerie 23 (unter dem Gesichtspunkt der Inklusion), flux-stadtimpulse, An.ge.kommen e.V., Oberhessischer Geschichtsverein, Werkstattkirche Nordstadt, MTV 1846 Gießen. Der Kreis der beteiligten Gießenerinnen und Gießenern wird in den einzelnen Stadtlaborprojekten permanent erweitert.

3. Ist es sinnvoll, einen Prozess zur Neugestaltung des Oberhessischen Museums durchzuführen, ohne dass seine Leiterin dabei beteiligt wird?

Die Neuausrichtung eines Museums erfordert umfangreiche und zeit- und personalintensive Arbeiten. Gleichzeitig gilt es, den laufenden Betrieb im Museum mit den geplanten Ausstellungen und den anfallenden Arbeiten zu gewährleisten. Auf Grund dessen war eine Aufgabenteilung notwendig.

4. Welche Kosten sind durch die viertägige Auftakt-Veranstaltungsreihe zur Neukonzeptionierung entstanden?

Für diese vier Veranstaltungstage sind Kosten in Höhe von rund 35.000 Euro entstanden.

5. Unter welcher Haushaltsstelle sind die Mittel für die viertägige Auftaktveranstaltung im Haushalt eingestellt?

Die Mittel sind im Haushalt des Museums eingestellt.

6. Welche weiteren Schritte sind zur Findung eines neuen Konzeptes für das Oberhessische Museum geplant und welche Kosten werden dafür erwartet?

Die Neukonzeption des gesamten Oberhessischen Museums ist ein notwendiger Prozess, der finanziell und personell in einem längeren Zeitraum zu planen und umzusetzen ist. Auf Grund seiner geplant dialogisch und partizipativ angelegten Struktur wird der Prozess der Neukonzeption die Stadt Gießen in den kommenden Jahren erheblich beschäftigen. Es

handelt sich um eine der größten und bedeutendsten kulturpolitischen Aufgaben der letzten 50 Jahre.

Die Arbeit des Stadtlabors ist bis 2019 einzuplanen. Parallel erarbeitet das Kulturamt gemeinsam mit dem Oberhessischen Museum in drei weiteren Fachgruppen die Grundlagen für die Neukonzeption:

1. Neben der Inventarisierung ist die fachliche Bewertung der vielen unterschiedlichen Sammlungen und der daraus abzuleitenden Sammlungskonzeption notwendig. Auf Empfehlung des Hessischen Museumsverbandes wurde das Historikerteam Hauer/Krause beauftragt, da hier auch schon die Inventarisierung seit 2017 erfolgte und damit gute Kenntnisse einzelner Sammlungsteile bereits vorhanden sind. Für die einzelnen Spezialsammlungen werden zudem Fachleute (u.a. von der Justus-Liebig-Universität) einbezogen werden.

2. Ein weiterer Fachkreis wird sich mit den drei Häusern aus technischer und gestalterischer Sicht beschäftigen. Hier empfiehlt der Museumsverband eine Machbarkeitsstudie, da weitreichende Veränderungen und Umbauten hinsichtlich Barrierefreiheit, technischer Ausstattung, Umnutzung von Räumen, Aufenthaltsqualität und Gestaltung bei allen drei Häusern notwendig werden. Zum spielerischen Einblick in mögliche architektonische Eingriffe ist ein Projekt mit Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen unter der Leitung von Prof. Zieske geplant.

3. Ein dritter Fachkreis wird sich dem Thema der Vernetzung, Vermittlung und Vermarktung widmen. Hier sind die Aspekte und mögliche Vernetzungen unter dem Blickwinkel der Region Mittelhessen anzudenken, ebenso wie touristische Kooperationen (auch mit der Gießen Marketing GmbH) geplant. Ein besonderes Augenmerk wird die Zusammenarbeit mit den Gießener Schulen und Kindergärten erfahren.

Diese Maßnahmen werden mit erheblichen Kosten, insbesondere im Bereich der Investitionen, verbunden sein, die heute noch nicht beziffert werden können, da sie in einem Gesamtinvestitionsplan aufgenommen werden.

Für das laufende und das kommende Jahr werden jeweils Auszahlungen im hohen fünfstelligen Bereich erwartet.

Mit freundlichen Grüßen



Dietlind Grabe-Bolz
Oberbürgermeisterin